

## Das Letzte Zitat, Installation, Ebersberger Forst, 2021

Münchner Merkur, 11.9.2021

# Zeit im Wandel

## Kunst-Intervention an einem Stromhaus im Ebersberger Forst eröffnet

Ebersberg – Und das soll Kunst sein? Derartige oder ähnliche Gedanken mögen dieser Tage vielleicht dem einen oder anderen Spaziergänger durch den Kopf gehen, der an dem alten Stromturm in der Nähe von St. Hubertus im Ebersberger Forst vorbeikommt. An dem Turm nämlich ist seit vergangenem Samstag ein Schriftzug mit großen Lettern angebracht: „Verlassen, verlassen, verlassen bin i, koa Mensch auf der Straßen und Gassen mag mi...“ ist da zu lesen, darunter „Ludwig III.“

Der Satz ist ein Ausspruch des letzten bayerischen Königs Ludwig III. Weiter geht er so: „dass i muas vo Mingafurt, Schuld is nur da Eisner Kurt!“ Ludwig III. wurde am 8. November 1918 abgesetzt. Kurt Eisner proklamierte den Freistaat Bayern.

Die beiden Künstler Peter Kees und Hans Winkler haben das Zitat des letzten Bayernkönigs aufgegriffen und im Öffentlichen Raum platziert, eben an diesem Stromturm im Forst. Warum? Weil wir – wieder Mal – in einer Zeit des Umbruchs leben.



Wollen Gedanken anregen: Hans Winkler und Peter Kees.

Kees und Winkler wollen mit ihrer Intervention dem gegenwärtigen Wandel und den gesellschaftlichen Umbrüchen begegnen (wir berichteten). „Uns geht es um einen spielerischen Umgang mit der Bayerischen Kultur und Geschichte in der Nähe der Fluchtroute des Königs, aber auch um eine Auseinandersetzung mit der Gegenwart, schließlich sind die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse sehr fragil,“ erklären die beiden.

Ja, die Gegenwart ist zerbrechlich, vieles im Wandel, der Blick Richtung Zukunft

ungewiss. Es macht durchaus Sinn, darauf künstlerisch zu reagieren.

Wer des Königs Zitat im Forst liest, wird also womöglich angeregt. 1918 jedenfalls war der Einfluss von Schriftstellern und Künstlern wie Erich Mühsam, Franz Jung, Johannes Theodor Baargeld, Richard Huelsenbeck oder Hugo Ball auf die gesellschaftspolitischen Ereignisse bedeutend. Und heute? Künstler sind Seismografen, deren Hinweise durchaus ernst genommen werden dürfen.

So ist auch Kees und Wink-

lers „Letztes Zitat“ eine Einladung, sich zu den gegenwärtigen Verhältnisse zu verhalten. Etwa drei Wochen wird das Werk so wie am Samstag vorgestellt am Turm hängen. Nach drei Wochen wird der Schriftzug um den zweiten Teil des Ludwig-Ausspruchs ergänzt. Und wieder drei Wochen später wird eine treffsichere Äußerung von Heinrich Mann darübergelegt: „Die hundert Tage der Regierung Eisners haben mehr Ideen, mehr Freuden der Vernunft, mehr Belebung der Geister gebracht, als die fünfzig Jahre vorher.“

Der Eröffnungstag der Intervention im Forst übrigens war bewusst gewählt: Der 11. September markiert eine Zeitenwende. Der 9. November, Abschluss des Triptychons ist ebenso bedeutsam: Nicht nur Wilhelm II. dankte an einem 9. November ab, auch die Reichspogromnacht und der Mauerfall sind auf einen 9. November datiert. Es reicht also, ein wenig zu reflektieren und schon ergibt das Projekt von Kees und Winkler Sinn. Und ja: Es ist Kunst. gk

# Aktion „Das letzte Zitat“

17. SEPTEMBER 2021 - AKTIONEN & PROJEKTE



Hans Hs Winkler, Peter Kees, Aktion „Das letzte Zitat“, Ebersberger Forst, 2021

Dossier:  
Kunst  
und Spiel

Ist die Kunstwelt  
der bessere  
Spielplatz?  
Jetzt lesen



KUNSTFORUM  
Jetzt Probe lesen

Bis zum 9. November 2021 führen Hans Hs Winkler und Peter Kees im Ebersberger Forst ca. 30 km östlich von München eine dreiteilige Aktion „Das letzte Zitat“ durch. Das Finale der Aktion rekurriert auf ein denkwürdiges Datum in der deutschen Geschichte: am 8. November 1918 proklamierte Kurt Eisner den Freistaat Bayern und erklärte den letzten bayerischen König Ludwig III. als abgesetzt. Der König floh aus München über den Landkreis Ebersberg ins Schloss Wildenwart am Chiemsee. Einen Tag später rief in Berlin der SPD-Abgeordnete Philipp Scheidemann von einem Balkon des Berliner Reichstag aus die Republik aus – Kaiser Wilhelm II. war gestürzt und musste ebenfalls fliehen. In Bayern waren es vor allem „Schriftsteller und Künstler, die eine bedeutende Rolle während der Bayerischen Revolution 1918 spielten, z.B. Erich Mühsam, Ernst Toller, Gustav Landauer, Rainer Maria Rilke, Heinrich Mann oder Oskar Maria Graf.“ Winkler und Kees griffen das letzte überlieferte Zitat des geflohenen Königs auf und platzierten es an einem Stromhäuschen: „Verlassen, verlassen, verlassen bin i, koa Mensch auf der Straßen und Gassen mag mi, dass i muas vo Minga furt, Schuld is nur da Eisner Kurt!“ Den Satz installieren die beiden Künstler dort in zwei Teilen nacheinander, und dann als Ergänzung dazu beenden sie in einer dritten Intervention das Projekt mit einem Heinrich Mann-Zitat: „Die hundert Tage der Regierung Eisners haben mehr Ideen, mehr Freuden der Vernunft, mehr Belebung der Geister gebracht, als die fünfzig Jahre vorher.“ Hans Hs Winkler und Peter Kees erklären dazu: „Das Zitat ist als spielerischer Umgang mit der Bayerischen Geschichte in der Nähe der Fluchtroute des Königs zu verstehen. Die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur, nach über 738 Jahren Wittelsbacher, verweist auch auf die grundsätzlich fragilen Verhältnisse gesellschaftlichen Seins und auf die Notwendigkeit darauf künstlerisch zu reagieren.“

16. September 2021, 21:58 Uhr Kunst im Ebersberger Forst

## Dem flehenden König auf der Spur



Lieben alte Stromtürme: Hans Winkler und Peter Kees. Diesen im Forst bespielen sie derzeit mit einem Ausspruch des letzten bayerischen Königs. (Foto: Christian Endt)

### Die beiden Künstler Peter Kees und Hans Hs Winkler bestücken einen Stromturm im Ebersberger Forst mit historischen Zitaten

Von Anja Blum, Ebersberger Forst

"Verlassen, verlassen, verlassen bin i, koa Mensch auf der Straßen und Gassen mag mi...": Auf diesen so rätselhaften wie verzweifelten Ausspruch stößt derzeit, wer am Forsthaus Sankt Hubertus spazieren geht. In großen schwarzen Lettern prangen die Worte auf einem weißen Banner, befestigt an einem alten Stromturm direkt neben der Straße durch den Wald, die von Ebersberg in Richtung Anzing führt. Etwas klarer wird die Sache wohl erst, wenn auch der zweite Teil des Ausspruchs hinzugekommen sein wird: "...dass i muas vo Minga furt, schuild is nur da Eisner Kurt!" Es sind Worte, die als Zitat des bayerischen Königs Ludwig III. gelten. Am 8. November 1918 proklamierte Kurt Eisner den Freistaat Bayern - und erklärte den letzten bayerischen König als abgesetzt. Ludwig III. floh daraufhin über den Landkreis Ebersberg ins Schloss Wildenwart am Chiemsee.

Dass seine Worte nun im Forst plakatiert sind, an einem hochromantischen Ort, ist Peter Kees und Hans Hs Winkler zu verdanken. Die beiden Künstler nennen die großformatige Aktion "Das letzte Zitat". Sie ist dreiteilig: Zunächst hängt der erste Teil des Zitats, der etwa drei Wochen später um den zweiten erweitert und schließlich, wieder drei Wochen später, mit einem Kommentar von Heinrich Mann versehen wird. Als Zeitraum haben Winkler und Kees dafür geschichtsträchtige Daten gewählt: Die Installation hängt vom 11. September bis zum 9. November.

Kees aus Steinhöring und Winkler aus Rott, die in der Vergangenheit schon mehrfach miteinander gearbeitet haben, sind im Landkreis bereits öfter in Erscheinung getreten. Kees hat erst kürzlich das zweite "Arkadien"-Festival in Ebersberg geleitet, Winkler saß dort mit in der Jury. Auch beim von Kees initiierten "Aktionsraum zwei" im Ebersberger Kunstverein war Winkler mit einem "Stillen Biergarten" vertreten. Beide Künstler sind international tätig und legen in ihrer künstlerischen Praxis einen Schwerpunkt auf Interventionen im öffentlichen Raum.

Ob, wann und wo Ludwig III. jene verzweifelten Worte gesprochen hat, und wie sie genau überliefert wurden, wissen Kees und Winkler nicht - das sei aber auch gar nicht wichtig, sagen sie. "Jenes Zitat ist als spielerischer Umgang mit der bayerischen Kultur und Geschichte in der Nähe der Fluchtroute des Königs zu verstehen", erklärt Kees. Und Winkler ergänzt: "Unsere Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur, nach über 738 Jahren Wittelsbacher, wird zum Verweis auf die grundsätzlich fragilen Verhältnisse gesellschaftlichen Seins." Eisners Revolution, die Flucht des Königs, die Räterepublik: All das war in den Augen der beiden Künstler ein Neuanfang, der auch der Gegenwart nicht schlecht zu Gesicht stünde. Insofern wollen sie das Zitat des verlassenen Königs als Spiegel des gegenwärtigen Wandels und der gesellschaftlichen Umbrüche verstanden wissen. "Wir sind auch heute an einem Punkt, an dem wir über eine Reform des Systems nachdenken sollten."

Geschichte, gerade, was das Ende des Königs angehe. Außerdem sei das Geschehen eng verknüpft mit der Geistesgeschichte, so Winkler: Viele Schriftsteller und Künstler hätten den Umbruch begleitet und unterstützt. Ihr Einfluss auf die gesellschaftspolitischen Ereignisse sei bedeutend gewesen. Im Vergleich dazu sei "der heutige Kunstmarkt leider vor allem eine Unterhaltungsindustrie", klagt Kees. Er und Winkler hingegen wollten künstlerisch Haltung zeigen. So wie Heinrich Mann, der sagte: "Die hundert Tage der Regierung Eisners haben mehr Ideen, mehr Freuden der Vernunft, mehr Belebung der Geister gebracht als die fünfzig Jahre vorher."

© SZ vom 17.09.2021 - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen



Feedback

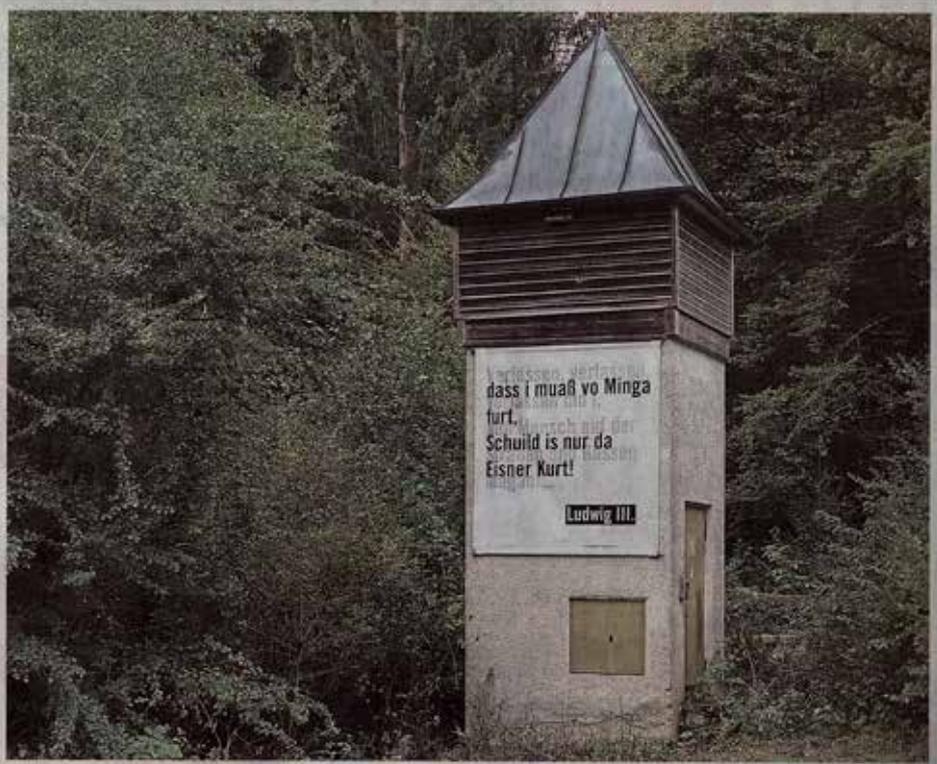


Drucken

---

### Das letzte Zitat des Königs

Es wirkt beinahe wie ein Kommentar zur Bundestagswahl, ist von den Künstlern Peter Kees und Hans Winkler allerdings nicht so gemeint. Jetzt enthüllen die beiden den zweiten Teil ihres Kunstprojektes „Das letzte Zitat“ im Ebersberger Forst. An dem alten Stromturm nahe St. Hubertus hing bislang großformatig die Zelle: „Verlassen, verlassen bin i, koa Mensch auf der Straßn und Gassen mag mi...“. Nun haben Kees und Winkler das letzte Zitat des letzten bayerischen Königs, Ludwig III., vervollständigt: „dass i muaß vo Minga furt, schuld is nur da Eisner Kurt!“ Der Anführer der Novemberrevolution in München, Kurt Eisner, proklamierte am 8. November 1918 den Freistaat Bayern; Ludwig III. wurde abgesetzt. Das Ende der Monarchie war eingeläutet. Die künstlerische Intervention von Kees und Winkler in der Nähe der Fluchtroute des Königs setzt sich mit der Bayerischen Kultur und Geschichte auseinander und begegnet zugleich dem gegenwärtigen Wandel und den gesellschaftlichen Umbrüchen (wir berichteten). In etwa drei Wochen wird das Triptychon vollendet: Über das letzte Zitat des bayerischen Königs wird noch ein Zitat von Heinrich Mann gelegt, in dem der sich über die Regierung Eisners äußert. 19.09.2021 04



# Es ist vollbracht

## Die Künstler Peter Kees und Hans Winkler vollenden Triptychon im Ebersberger Forst

**Ebersberg** – Als ob die beiden Künstler es geahnt hätten: Der dritte Teil ihrer Kunstaktion „Das letzte Zitat“ im Ebersberger Forst passt farblich geradezu ideal zum derzeitigen Herbstlaub der Bäume rings umher. Mit roten Lettern haben Peter Kees und Hans Winkler das letzte Zitat des letzten bayerischen Königs Ludwig III., das sie in den vergangenen Wochen an dem alten Stromturm in der Nähe vom Forsthaus St. Hubertus angebracht hatten, nun überschrieben. Eine Äußerung von Heinrich Mann ist dort jetzt über des Königs Worten („Verlassen, verlassen, verlassen bin i, koa Mensch auf der Straßen und Gassen mag mi, dass i muas vo Minga furt, Schuld is nur da Eisner Kurt!“) zu lesen: „Die hundert Tage der Regierung Eisners haben mehr Ideen, mehr Freuden der Vernunft, mehr Belebung der Geister gebracht, als die fünfzig Jahre vorher“.



Der dritte Teil der Kunstaktion „Das letzte Zitat“ ist fertig und befindet sich beim Forsthaus St. Hubertus.

FOTO: M&S

Kees und Winkler hatten das Königzitat in zwei Teilen am Stromturm angebracht

und es nun mit den Worten des Schriftstellers und Bruders von Thomas Mann über-

lagert. Ein legendärer Satz, den Heinrich Mann in seiner Gedächtnisrede zur Trauer-

feier für Kurt Eisner im Münchner Odeon am 16. März 1919 äußerte.

Kurt Eisner war der erste Ministerpräsident des Freistaates. Am 8. November 1918 erklärte er König Ludwig III. für abgesetzt und rief den Freistaat Bayern aus. Am 21. Februar 1919 wurde Eisner von dem national gesinnten Studenten und Leutnant Graf von Arco aus Valley ermordet.

Peter Kees und Hans Winkler setzen sich künstlerisch mit der bayerischen Kultur und Geschichte auseinander, übrigens unweit der einstigen Fluchtroute des Königs. Zugleich verstehen sie ihre künstlerische Intervention als eine Art Spiegel der Gegenwart und ihrer Unsicherheiten. Nicht nur zum Start ihrer Kunstaktion wählten sie deshalb mit dem 11. September ein historisch bedeutungsvolles Datum. Auch der Abschluss ist geschichtlich eingebettet: bis zum 9. November („Schicksalstag der Deutschen“) ist das Kunstwerk im Forst noch zu sehen. 140